



RUCKSACK-RATGEBER

Fotorucksack

Warum ein Fotorucksack bei gleicher Literzahl weniger fasst: 40,5 Liter Außenquader für 27,2 Liter innen, 750 Gramm Mehrgewicht bei 36 Litern.

Outdoorberater

<https://www.outdoorberater.de/rucksack/fotorucksack/>

Stand: 07.10.2026

Herausgeber: Sammeltresor UG (haftungsbeschränkt), Füssen



Der Ratgeber wird laufend ergänzt — online steht immer die aktuelle Fassung.

Inhalt

1. Was den Fotorucksack von den anderen Bauformen trennt
2. Die Polsterung kostet Volumen — und zwar messbar
3. Das Eigengewicht ist der zweite Preis
4. Die Innenmaße, die oft fehlen
5. Woran man einen guten erkennt
6. Der dritte Weg: die Box im normalen Rucksack
7. Für wen — und für wen nicht
8. Was es kostet
9. Die typischen Fehlkäufe

Ein Fotorucksack ist ein Rucksack, dessen Innenraum keine Höhle ist, sondern ein Kasten mit Wänden. Gepolsterte Trennwände, die sich meist mit Klett versetzen lassen, teilen das Hauptfach in Fächer, in denen jedes Stück für sich liegt und nichts gegen etwas anderes schlägt. Alles andere an dieser Bauform folgt aus dieser einen Entscheidung — die Öffnungsrichtung, das Eigengewicht, der Preis und die Zahl, um die es auf dieser Seite vor allem geht: Wie viel von der Literangabe am Ende wirklich Platz für Ausrüstung ist.

Es geht hier um den Rucksack, nicht um die Kamera. Welches Objektiv jemand mitnimmt, entscheidet diese Seite nicht; sie beantwortet die Frage, die danach kommt — ob das, was man mitnehmen will, hineinpasst, und was man dafür bezahlt. Der unangenehme Teil steht gleich vorweg: Bei mehreren Herstellern lässt sich das aus den veröffentlichten Angaben überhaupt nicht beantworten.

KURZ GESAGT

Die Polsterung liegt zwischen Außenhaut und Nutzraum, und beide Maße stehen selten nebeneinander. Wo ein Hersteller beide nennt, lässt sich der Preis ausrechnen: Der Lowepro ProTactic BP 450 AW III umschreibt nach eigenen Maßen außen 40,5 Liter und innen 27,2 Liter — ein Drittel des Außenquaders ist Wand, Rückensystem und Außentasche. Beim Eigengewicht ist es ähnlich deutlich: deuter führt denselben Rucksack in 36 Litern einmal als Wanderrucksack mit 1.590 Gramm und einmal in der Fotofassung mit 2.340 Gramm.

16,5 L außen, 13,5 L innen

deuter Camera Box Two,
Herstellerangabe

8 mm

Wandstärke dieser Box an jeder
Seite, aus beiden Maßen gerechnet

40,5 L außen, 27,2 L innen

Lowepro ProTactic BP 450 AW III,
Quader aus den Herstellermaßen

3,2 L von 31,9 L

Verlust der ungepolsterten
Shimoda-Hülle Explore V2 35

Was den Fotorucksack von den anderen Bauformen trennt

Die [Übersicht der Rucksacktypen](#) nennt drei Bauentscheidungen, hinter denen jeder Typenname steht: der Zugang, das Rückensystem und das Gestell. Beim Fotorucksack kommt eine vierte hinzu, und sie ist die wichtigste: die Aufteilung des Innenraums. Ein [Daypack](#) ist ein Sack mit einem Volumen; was darin ordentlich liegen soll, muss man selbst ordnen — dafür gibt es [Packsäcke](#). Ein Fotorucksack bringt diese Ordnung mit, fest eingebaut und gepolstert, und er kann sie nicht ablegen.

Daraus folgt die Abgrenzung in beide Richtungen: Ein kleiner Rucksack mit einem gepolsterten Einsteckfach ist kein Fotorucksack, sondern ein Rucksack mit einem Fach — und ein [Trekkingrucksack](#) mit einer eingelegten Box ist auch keiner, aber oft die vernünftigere Lösung.

„Fotorucksack“ ist dabei eine Verkaufsbezeichnung, kein Bauprinzip. Wie weit zwei Modelle mit demselben Wort auf dem Etikett auseinanderliegen, zeigt ein Hersteller allein: deuter führt das Jaypack 34+ mit Reißverschlusszugang am Rücken und das Futura Pro Jaypack 36 mit frontalem Zugang, beide als Fotorucksack, nach den Herstellerseiten im Oktober 2026.

Die Polsterung kostet Volumen — und zwar messbar

Der Vorwurf, ein Fotorucksack fasse bei gleicher Literzahl weniger, lässt sich belegen, aber nur bei den Herstellern, die beide Maße veröffentlichen. Das Verfahren liegt offen, damit jeder es nachrechnen kann: Aus den Außenmaßen wird das Volumen des umschriebenen Quaders gebildet, aus den Innenmaßen dasselbe, und die Differenz ist das, was zwischen beiden steckt. Das ist keine Messung des Fassungsvermögens — ein Rucksack ist kein Quader. Es ist ein Vergleich zweier Zahlen desselben Datenblatts, und genau als solcher trägt er.

Die reinste Form des Vergleichs liefert eine gepolsterte Box ohne Tragesystem. deuter nennt für die Camera Box Two ein Außenmaß von 36 × 27 × 17 Zentimetern und ausdrücklich ein Innenmaß von 34,4 × 25,4 × 15,4 Zentimetern. Die Wand ist damit an jeder der sechs Seiten genau 8 Millimeter dick, und das ist die Polsterung, nichts sonst. In Litern: 16,5 außen, 13,5 innen. Knapp ein Fünftel des Volumens, das die Box im Rucksack belegt, ist Schaumstoff.

Dieselbe Rechnung an der Core Unit Large DSLR v3 von Shimoda — ebenfalls eine einzeln verkaufte Box — ergibt 21,9 Liter außen gegen 18,4 Liter innen, also 16 Prozent für Wände von 5 bis 10 Millimetern. Zwei Hersteller, zwei Konstruktionen, dieselbe Größenordnung: **Eine gepolsterte Box verliert ein Sechstel bis ein Fünftel an ihre eigenen Wände.**

Bei einem vollständigen Rucksack fällt der Unterschied größer aus, und hier muss man ehrlich sein: Zwischen Außen- und Innenmaß stecken dann nicht nur die Polster, sondern auch das Rückensystem, die Aufnahme der Schultergurte und jede Außentasche. Lowepro gibt für den ProTactic BP 450 AW III außen $23 \times 34,5 \times 51$ und innen $18,5 \times 30 \times 49$ Zentimeter an — 40,5 gegen 27,2 Liter, ein Drittel also. Tenba nennt für das Axis v2 24L außen $32 \times 52 \times 22$ und innen $29 \times 47 \times 15$ Zentimeter, das sind 36,6 gegen 20,4 Liter oder 44 Prozent. Think Tank Photo führt das BackLight 26L — hier nach der archivierten Fassung der Herstellerseite vom Mai 2026 — mit außen $29 \times 51,5 \times 20$ und innen $26 \times 49 \times 15$ Zentimetern, also 29,9 gegen 19,1 Liter. Am oberen Ende liegen Modelle mit großer Fronttasche: Beim Flipside Backpack 300 AW III stehen 31,4 Liter außen gegen 12,2 Liter Kamerafach — das ist dann nicht mehr nur Polsterung.

Die Gegenprobe steht im Katalog desselben Herstellers. Shimoda verkauft die Explore V2 35 ausdrücklich als Hülle — ohne die gepolsterte Core Unit, die einzeln dazukommt. Ihre Maße: außen $29,5 \times 54 \times 20$, innen $28,5 \times 53 \times 19$ Zentimeter. Das sind 31,9 gegen 28,7 Liter, ein Verlust von 10 Prozent bei 5 Millimetern Wand. Derselbe Hersteller, derselbe Konstruktionsgedanke, nur ohne Polster — und aus einem Sechstel bis Fünftel wird ein Zehntel. Damit ist gezeigt, was die Polsterung kostet, und zwar nicht aus einem Testbericht, sondern aus zwei Zeilen desselben Datenblatts.

Ein Hinweis zur Rechnung: Die Reihenfolge der drei Achsen ist nicht beschriftet und nicht überall gleich. Beim Flipside Trek BP 450 AW steht außen $31 \times 24 \times 54$ und innen $16 \times 27 \times 48$ — hier sind offenbar zwei Achsen getauscht. Das Verhältnis der Volumen bleibt davon unberührt, eine Wandstärke je Seite lässt sich daraus nicht ableiten.

INFOGRAFIK

— FOTOAUSRÜSTUNG

Was die Polsterung an Platz kostet

Ein Fotorucksack unterscheidet sich von anderen Bauformen nicht darin, wie er sich öffnet, sondern darin, was innen steht. Die Kammern schützen die Ausrüstung — und sie kosten Volumen und Gewicht, beides messbar.





Fotorucksack

Kammern aus dicker Polsterung



Die Trennwände sind fingerdick und lassen sich umstecken. Zusammen mit der Außenpolsterung geht ein erheblicher Teil des Außenvolumens für Schutz drauf.

WAS HINEINGEHT Je nach Modell gehen 20 bis 35 Prozent des Volumens für Polsterung ab



Wanderrucksack

Ein offener Raum



Ohne Trennwände und ohne Polsterung steht das gesamte Innenvolumen zur Verfügung. Was hineinkommt, ist dafür ungeschützt.

WAS HINEINGEHT Nahezu das volle Nennvolumen nutzbar

Das Eigengewicht ist der zweite Preis: Ein Fotorucksack wiegt leer deutlich mehr als ein gleich großer Wanderrucksack, und das Mehrgewicht trägt man den ganzen Tag. Wer nur gelegentlich fotografiert, fährt mit einer gepolsterten Einsatztasche im normalen Rucksack oft besser — sie lässt sich herausnehmen, wenn die Kamera zu Hause bleibt.

✦ Mit KI-Unterstützung erstellt *Schematische, nicht maßstabsgetreue Darstellung.*

Mehr dazu: [Packreihenfolge](#) · [Daypack](#)

Das Eigengewicht ist der zweite Preis

Der saubere Beweis steht wieder bei einem Hersteller, der beide Fassungen desselben Rucksacks führt. Deuter nennt für den Futura Pro 36 — einen [Wanderrucksack](#) — 36 Liter und 1.590 Gramm. Für das Futura Pro Jaypack 36, dieselbe Baureihe mit Frontöffnung und passender Fotobox, nennt dieselbe Quelle 36 Liter und 2.340 Gramm. **Das sind 750 Gramm mehr, 47 Prozent, bei identischer Literangabe.**

Wie viel davon die Box ist, lässt die Seite offen, und das gehört dazugesagt: Die Camera Box Two wird mit 580 Gramm angegeben und einzeln verkauft; 1.590 plus 580 ergibt 2.170 Gramm und liegt damit 170 Gramm unter den genannten 2.340. Ob das Jaypack-Gewicht die Box einschließt oder ob die zusätzlichen 750 Gramm auf die verstärkte Frontöffnung mit ihrem Schaumstoffeinleger gehen, ist aus der Angabe nicht zu entscheiden. Beide Lesarten führen zum gleichen Ergebnis: Die fototaugliche Fassung dieses 36-Liter-Rucksacks wiegt zwischen einem halben und einem dreiviertel Kilogramm mehr als die gewöhnliche.

Dasselbe Bild ergibt sich, wenn man das Eigengewicht auf die angegebenen Liter umlegt — immer innerhalb desselben Herstellers, damit die Literangabe wenigstens nach einem Verfahren gebildet ist. Die Wanderrucksäcke Futura 27, Futura 32 und Futura Pro 36 liegen bei 49, 45 und 44 Gramm je Liter. Die beiden Fotorucksäcke derselben Marke, Jaypack 34+ und Futura Pro Jaypack 36, liegen bei 64 und 65. Das sind rund 40 Prozent mehr Eigengewicht für denselben angegebenen Liter.

Achtung

Die Spanne innerhalb der Gattung ist so groß, dass die Literzahl allein nichts über das Gewicht sagt. Aus dem Lowepro-Katalog, alles Herstellerangaben vom Oktober 2026: Der ProTactic BP 350 AW III wiegt 2,30 Kilogramm bei angegebenen 17 Litern, der ProTactic Lite BP 250 AW III 1,06 Kilogramm bei angegebenen 30 Litern. 135 gegen 35 Gramm je Liter, knapp Faktor vier, derselbe Reihename. Der Unterschied ist kein Namenszusatz, sondern die Bauart: Die Lite-Fassung hat gar kein eingebautes Kamerafach, sondern ist eine Hülle für einen Einsatz, der getrennt gekauft wird.

Die Innenmaße, die oft fehlen

Alles oben Gerechnete war nur möglich, weil fünf Hersteller beide Maße veröffentlichen: Lowepro („Internal“ und „External Dimensions“ auf jeder Produktseite), Think Tank Photo, Tenba und Shimoda mit „Inside“ und „Outside Dimensions“, und Deuter — aber nur für die beiden Camera Boxes, nicht für die Rucksäcke selbst.

Bei anderen ist die Frage aus dem Veröffentlichten nicht zu beantworten, und das ist der eigentliche Befund dieser Seite. Peak Design führt im Spezifikationsblock des Everyday Backpack die Kapazität als Spanne, die größte Notebook- und Tabletgröße in Zentimetern, die Länge zweier Tragegurte — und unter der Zeile „Dimensions“ steht als einziger Eintrag „See diagram“. Weder ein Außenmaß noch ein Innenmaß in Zahlen, nur ein Verweis auf eine Zeichnung. Bei f-stop ist die Zeile vorhanden und unvollständig: Für die Tilopa 50L steht das Außenmaß in Zentimetern und Zoll, die Innenmaßzeile dagegen trägt die Beschriftung „Height x Width x Depth“ ohne jede Zahl davor und nur die Zollwerte in der Klammer. Umgerechnet ergibt das einen Innenquader von 30,6 Litern bei 52,9 Litern außen und einer Literangabe von 50.

Und deuter selbst nennt für das Jaypack 34+ Gewicht, Volumen, Außenmaß und Zuladungsempfehlung, aber kein Innenmaß — stattdessen eine Eignungsangabe in Worten. Das ist die zweite Spielart desselben Problems: Statt eines Maßes steht da, welche Ausrüstung hineinpasst. Die Camera Box One soll „Platz für DSLR mit aufgesetztem Objektiv und bis zu drei weiteren Objektiven“ bieten; Tenba beschreibt die Kapazität des Axis v2 24L mit ein bis zwei Kameras und sechs bis acht Objektiven. Solche Sätze sind ehrlich gemeint und für die Kaufentscheidung unbrauchbar, denn ein Weitwinkel und ein langes Teleobjektiv sind beides „ein Objektiv“ und brauchen völlig verschiedenen Platz.

Dazu kommt, dass die Literangabe selbst nicht trägt. Vier Beispiele aus einem einzigen Katalog, nachgerechnet gegen die Maße derselben Seite: Lowepro führt den ProTactic Lite BP 150 AW III mit 25 Litern, während seine eigenen Außenmaße nur 18,3 Liter umschreiben. Beim ProTactic Lite BP 250 AW III stehen 30 Liter gegen 25,5 Liter Außenquader. In die andere Richtung steht beim Whistler Backpack 450 AW II die Angabe 36 Liter neben einem Innenquader von 43,2 Litern. Und Peak Design nennt beim Everyday Backpack gar keine einzelne Zahl, sondern „22 L min, 30 L max“, weil sich der Rucksack aufrollen lässt. **Die Literzahl eines Fotorucksacks ist damit keine vergleichbare Größe, nicht einmal innerhalb einer Marke.**

Tipp

Die Folge für den Kauf ist unbequem, aber kurz: Messen Sie die Ausrüstung, nicht den Rucksack. Legen Sie Kamera und Objektive so hin, wie sie liegen sollen, und nehmen Sie Länge, Breite und Höhe des Stapels. Mit diesen drei Zahlen kann man ein angegebenes Innenmaß prüfen — und erkennen, dass es fehlt. Wo es fehlt, bleibt nur die Anprobe mit der eigenen Ausrüstung im Laden, und das ist kein Rückschritt: Für die [Rucksackgrößen](#) gilt derselbe Satz aus demselben Grund.

Woran man einen guten erkennt

Die Trennwände. Prüfbar ist nicht, ob es welche gibt, sondern wie viele und welche. Deuter zählt sie auf: Zur Camera Box Two gehören fünf kleine Einzelelemente, zwei Doppel-, zwei Dreifachelemente und ein Querelement; zum Jaypack 34+ fünf Einzel-, drei kleine Einzel-, zwei Doppel-, zwei Dreifach- und zwei Vierfachelemente. Wer die Zahl nicht nennt, verkauft die Aufteilung zweimal. Achten Sie außerdem darauf, wie die Wände halten: Klettstreifen über die ganze Fläche lassen sich frei setzen, während Lowepro in der dritten ProTactic-Generation auf geformte Trennwände mit gepressten Enden umgestellt hat, die nach eigener Angabe aneinander anschließen und sich den Ecken anpassen sollen, damit keine Lücken bleiben — dafür lassen sie sich weniger frei setzen.

Die Öffnungsrichtung. Hier liegt der eigentliche Konstruktionsgedanke dieser Bauform. Wer den Rucksack absetzt, legt ihn hin, und auf der Seite, die dabei im Schmutz liegt, soll nicht die Ausrüstung liegen. Deshalb öffnen viele Modelle am Rückenteil: Lowepro beschreibt das Verfahren bei der Flipside-Reihe ausdrücklich so — abnehmen, hinlegen, das Rückenpanel aufziehen. Der Preis dafür ist ebenso klar und wird selten genannt: Eine Rückenöffnung lässt sich nicht aufmachen, solange der Rucksack auf dem Rücken ist, und der Hüftgurt liegt im Weg. Eine Frontöffnung kann man im Sitzen aufklappen, legt dann aber die Außenseite in den Dreck. Beides ist ein Tausch, kein Fortschritt, und der Typenname entscheidet ihn nicht: Bei Deuter öffnet das Jaypack 34+ am Rücken, das Futura Pro Jaypack 36 an der Front.

Der Seitenzugriff. Er ist die Antwort auf genau dieses Problem. Lowepro bewirbt bei der Flipside-Reihe einen neuen Seitenzugang für den schnellen Objektivwechsel und baut beim ProTactic Türen auf beiden Seiten ein. Die Probe im Laden: Rucksack auf, einen Schultergurt lösen, nach vorn drehen, hineingreifen. Braucht man dafür beide Hände und den Boden, ist es kein Seitenzugriff, sondern eine Seitentasche.

Die Stativhalterung. Ein Stativ ist der schwerste und sperrigste Gegenstand am Rucksack, und wo es sitzt, entscheidet über die Balance. Seitlich getragen zieht es die Last aus der Mitte; mittig an der Front liegt es günstiger, blockiert aber genau die Frontöffnung. Worauf es zusätzlich ankommt, sagt Deuter beim Jaypack 34+ selbst: Die Halterung ist so gesetzt, dass der Rucksack weiterhin von allein steht. Lowepro hat beim ProTactic III das Gurtbandsystem höher gezogen, um große Stative besser zu führen, und die seitlichen Stretchtaschen am Boden verstärkt, damit Stativfüße darin stehen können.

Das Notebookfach. Es ist in fast jedem Modell vorhanden, und die Hersteller geben es überraschend genau an: Lowepro nennt für den ProTactic BP 450 AW III $1,8 \times 26 \times 37$ Zentimeter, für das Flipside Backpack 400 AW III $26 \times 1 \times 36$, Tenba für das Axis v2 24L $25 \times 37 \times 2$ Zentimeter. Die Zahl, auf die es ankommt, ist die kleinste: Ein Zentimeter Tiefe nimmt kein zwei Zentimeter dickes Gerät auf. Was ein gutes Gerätefach darüber hinaus ausmacht — vom Boden abgesetzt, gepolstert, eigener Zugang —, gehört nicht zu dieser Bauform: Das steht beim [Laptoprucksack](#).

Die Regenhülle. Hier gibt es ein tatsächlich brauchbares Erkennungszeichen: Bei Lowepro stehen die zwei Buchstaben AW im Modellnamen für den mitgelieferten All-Weather-Cover, und die Produktseiten führen ihn im Lieferumfang. Deuter listet für das Futura Pro Jaypack 36 eine abnehmbare Regenhülle, für das Jaypack 34+ nicht. Shimoda liefert die Explore V2 35 nach eigener Angabe als Hülle mit Regenhülle und Zubehörgurten aus. Prüfen Sie dreierlei: ob sie dabei ist, wo sie verstaut wird und ob sie den Boden mitdeckt — abgestellt wird der Rucksack auf nassem Untergrund.

Gewebe und Tragesystem. Die Fadenstärke steht meist auf dem Datenblatt: Deuter nennt 330D recyceltes Polyamid für das Jaypack 34+, 600D [Polyester](#) und 210D Polyamid für das Jaypack 36 und 100D Polyamid für die Camera Box Two, die ja im Rucksack liegt und nichts abhalten muss. Was die Zahl bedeutet und wo sie aufhört zu tragen, steht im Eintrag [Denier](#); dass ein Markenname wie [Cordura](#) noch kein bestimmtes Gewebe bezeichnet, dort. Beim [Tragesystem](#) gilt hier eine Verschärfung: Weil das Eigengewicht hoch und die Ausrüstung dicht ist, wird der Hüftgurt früher wichtig, als die Literzahl vermuten lässt — Deuter nennt für die beiden Jaypacks 6 bis 10 Kilogramm Zuladung, für den Futura 27 dagegen 4 bis 8. Wie das Gewicht auf das Becken kommt, steht unter [Hüftgurt und Lastübertragung](#), das Maß für die Rahmengröße unter [Rückenlänge](#). Passend zum Befund oben: Für das Jaypack 36 nennt Deuter eine Rückenlängenspanne, für das Jaypack 34+ keine.

Der dritte Weg: die Box im normalen Rucksack

Die gepolsterte Box gibt es einzeln, und das verschiebt die Rechnung erheblich. Deuter verkauft die Camera Box One mit 420 Gramm und die Camera Box Two mit 580 Gramm; Shimoda verkauft die Core Units getrennt, die große Variante für Spiegelreflexkameras mit 1,02 Kilogramm; Lowepro bietet die ProTactic-Lite-Reihe ausdrücklich als Hülle für Einsätze an, die gesondert gekauft werden.

Gegeneinander gestellt, alles Herstellerangaben: Ein 36-Liter-Wanderrucksack mit 1.590 Gramm plus die 580 Gramm der Box ergibt 2.170 Gramm und 13,5 Liter gepolsterten Raum. Der ProTactic BP 450 AW III wiegt 2.950 Gramm und bietet 27,2 Liter, die vollständig gepolstert sind. Die Shimoda-Kombination aus Hülle und großer Core Unit kommt auf 3,02 Kilogramm bei 18,4 Litern gepolstertem Raum. Wer die Polsterung nur manchmal braucht, zahlt auf dem Umweg über die Box weniger Gewicht dafür und hat an den übrigen Tagen einen gewöhnlichen Rucksack. **Wer sie immer braucht, fährt mit dem gebauten Fotorucksack besser, weil dort kein Volumen doppelt verpackt ist.**

Der Haken steckt in der Öffnung. Eine Box passt nur dort hinein, wo man sie auch herausbekommt: Deuter schreibt die Camera Box Two für Rucksäcke ab 36 Litern mit Frontöffnung vor und die Camera Box One für solche ab 30 Litern mit Rundbogen-[Reißverschluss](#). Ein [Toploader](#) nimmt keine Box auf, jedenfalls nicht brauchbar — man müsste sie jedes Mal von oben herausziehen. Wer diesen Weg gehen will, prüft also zuerst die Öffnung des vorhandenen Rucksacks und dann das Maß. Wie sich die Last

dabei verteilen soll, steht in der Anleitung zum [richtigen Packen](#): Die schwere Box gehört nah an den Rücken und auf Schulterhöhe, nicht an die Front.

Für wen — und für wen nicht

Der Fotorucksack lohnt sich, wenn drei Dinge zusammenkommen: Die Ausrüstung ist teuer genug, dass Stöße ein Risiko sind; sie wird unterwegs gewechselt, nicht nur transportiert; und das Gehen ist Teil der Sache, nicht nur der Weg zum Motiv. Welche Tätigkeiten im Rucksackbereich sonst noch eine eigene Bauform tragen, ordnet die Übersicht der [Einsatzgebiete](#) ein.

Er lohnt sich nicht in drei Fällen, und die werden selten offen genannt. Erstens: Wer eine Kamera und sonst nichts eine Stunde weit trägt, braucht keine zwei bis drei Kilogramm leeres Gepäck, sondern eine gepolsterte Tasche. Zweitens: Wer mehrere Tage unterwegs ist und Schlafsack, Isomatte und Verpflegung dabei hat, braucht Volumen und kein Fachwerk — dort ist der [Trekkingrucksack](#) mit einer eingelegten Box die bessere Wahl. Drittens: Wer vor allem fliegt und den Rucksack als Gepäckstück behandelt, ist mit einem [Kofferrucksack](#) besser bedient, weil der sich wie ein Koffer packen lässt.

Was es kostet

Eurobeträge veralten, Klassen nicht. In der Einstiegsklasse € bekommt man ein geteiltes Hauptfach, eine Regenhülle und ein einfaches Rückenpolster ohne Rahmen — tragbar bis etwa fünf Kilogramm, darüber hängt alles an den Schultern. In der Mittelklasse €€ kommen ein Rahmen, ein tragender Hüftgurt, ein Seiten- oder Rückenzugang und eine genannte Zuladungsempfehlung dazu. Die Klasse €€€ zahlt man für das, was sich an einer Zahl kaum zeigt: zwei bis drei Zugänge, geformte statt genähter Trennwände, verstärkte Reißverschlüsse und ein Tragesystem, das jenseits von zehn Kilogramm noch trägt.

Ein brauchbarer Maßstab für den Aufpreis steckt im deuter-Katalog: **Der Unterschied zwischen der Fotofassung und dem baugleichen Wanderrucksack entspricht genau dem Einzelpreis der Box.** Man bezahlt die Box und nichts weiter. Beim Gebrauchtkauf lohnt ein Griff in jedes Fach: Eine Trennwand, die sich eindrücken lässt und nicht zurückfedert, polstert nicht mehr. Was sich pflegen lässt und was nicht, steht unter [Pflege](#).

Die typischen Fehlkäufe

Nach der Literzahl gekauft. Nach allem oben Gezeigten ist das der häufigste und der teuerste Fehler. Die Angabe ist nicht nach einem einheitlichen Verfahren gebildet,

sie liegt bei einem Hersteller über und beim nächsten unter der Geometrie derselben Seite, und sie sagt über den gepolsterten Anteil gar nichts.

Das Kamerafach mit dem Innenraum verwechselt. Lowepro trennt die beiden Felder, und der Unterschied ist groß. Beim ProTactic BP 450 AW III ist das Kamerafach mit $18,5 \times 30 \times 49$ Zentimetern genau der ganze Innenraum — für eine Jacke bleibt nichts. Beim Fastpack BP 450 AW IV, derselbe Hersteller und dieselbe Angabe von 28 Litern, misst das Kamerafach $32 \times 16 \times 25$ Zentimeter von 23,6 Litern Innenraum, also gut die Hälfte. Zwei Rucksäcke mit derselben Literzahl, zwei völlig verschiedene Aufteilungen — und sichtbar wird das nur an diesem einen Feld.

Die Frontöffnung gekauft, obwohl der Rucksack abgelegt wird. Wer im Gelände arbeitet und den Rucksack hinstellt, legt bei einer Fronttür jedes Mal die Zugangsseite nach unten. Das merkt man am dritten Tag, nicht im Laden.

Die Box gekauft, ohne die Öffnung zu prüfen. Das Maß passt, die Öffnung nicht — und ein Rucksack lässt sich nicht nachträglich aufschneiden.

Das Eigengewicht unterschätzt. Zwei bis drei Kilogramm leer sind bei dieser Bauform normal; dazu kommt eine Ausrüstung, die dichter packt als alles andere, was man in einen Rucksack legt. Wer bei zwölf Kilogramm landet, braucht ein Tragesystem der oberen Klasse — und das entscheidet sich nicht an der Polsterung. Was ein tragfähiges System ausmacht, führt die Seite über die [Qualitätsmerkmale](#) im Einzelnen auf.

KURZ GEMERKT

Ein Fotorucksack wird nicht nach Litern gekauft, sondern nach drei Zahlen: dem Innenmaß des Kamerafachs, dem Eigengewicht und der Öffnungsrichtung. Nennt ein Hersteller das Innenmaß nicht, dann hat er die wichtigste Angabe nicht gemacht — und keine Literzahl ersetzt sie.

Quellen

1. [Lowepro — ProTactic BP 450 AW III, Herstellerseite mit Spezifikationsblock](#) 10/2026
2. [Lowepro — ProTactic BP 350 AW III, Herstellerseite mit Spezifikationsblock](#) 10/2026
3. [Lowepro — ProTactic Lite BP 250 AW III und BP 150 AW III, Herstellerseiten](#) 10/2026
4. [Lowepro — Flipside Backpack 300 und 400 AW III, Herstellerseiten](#) 10/2026
5. [Lowepro — Fastpack BP 450 AW IV, Herstellerseite mit Spezifikationsblock](#) 10/2026
6. [Lowepro — Whistler Backpack 450 AW II, Herstellerseite mit Spezifikationsblock](#) 10/2026
7. [deuter — Camera Box Two, Herstellerseite mit Innen- und Außenmaß](#) 10/2026
8. [deuter — Camera Box One, Herstellerseite mit Innen- und Außenmaß](#) 10/2026
9. [deuter — Futura Pro Jaypack 36, Herstellerseite](#) 10/2026
10. [deuter — Futura Pro 36 als Vergleichsmodell ohne Fotoausstattung, Herstellerseite](#) 10/2026
11. [deuter — Jaypack 34+, Herstellerseite](#) 10/2026
12. [deuter — Futura 27 und Futura 32 als Vergleichsmodelle, Herstellerseiten](#) 10/2026
13. [Tenba — Axis v2 24L Backpack, Herstellerseite mit Innen- und Außenmaß](#) 10/2026
14. [Shimoda — Explore V2 35 Backpack, Herstellerseite mit Innen- und Außenmaß](#) 10/2026
15. [Shimoda — Core Unit Large DSLR v3, Herstellerseite mit Innen- und Außenmaß](#) 10/2026
16. [Think Tank Photo — BackLight 26L, Herstellerseite in der archivierten Fassung vom 8. Mai 2026](#) 05/2026
17. [Peak Design — Everyday Backpack, Spezifikationsblock der Herstellerseite](#) 10/2026
18. [f-stop — Tilopa 50L DuraDiamond, Herstellerseite](#) 10/2026